eilung
verf. ohne Arznei und
werften Unterleibs-,
Nervenl.-, Asthma,
nesschwäche, veraltete
immtl. Frauenkrankh.
fl., absol. sichere Erf.
rlin, Friedrichstr. 10.
r Bruckhoff.
Retourmarke erbet.
42))
Manschetten
edländer.
TENT
BUREAU
OBERT
MAR
W. LUISENSTR. 27-28
TITUT
STEN RANGES
HNISCHE KRÄFTE
nde Organisation
FILIALEN
ERALVERTRETER
TRETER
orgfält. Erledigung
tangelegenheiten
g von Patenten.
Referenzen.
rotechnik
chinen"
ens sowie
ch- und
wesens
ßt bekannten, brauch-
n Werke ihrer Art.
sondere Vorkenntnisse
strebsamen Techniker
Gelegenheit geben,
such einer tech-
ule sich voll und
ge Wissen und
gnen, dessen ein
, behandeln in sehr
verständlicher klarer,
tiger Darstellung alle
mt. Elektrotechnik
d. gesamten Ma-
r d. gesamt. Hoch-
esamt. Tiefbaues.
er Werke giebt jeden
r eine ausgezeichnete
ebotene Gelegenheit,
fwand an Geld und
he Thätigkeit unter-
ich diejenigen Kennt-
d leichter Weise an-
deren er bedarf, um
berufes die höchsten
Wer sich in das
riefe vertieft und
auf Grund reichster
ässig angelegten
tufe zu Stufe fort-
h gediegene Kennt-
bieten der Elektro-
s Maschinenbaues
oder des Tiefbaues
reitig die schönsten
n Erfolge erzielen.
Technikums, dessen
unter Aufsicht eines
ttfinden, wird all-
wenige Wochen um-
richten, welcher dazu
berholung d. gesamt.
tsbriefen gebotenen
Techniker an dieser
gnis.

Nr. 77. Sonnabend den 2. Juli.

Sauerländischer Anzeiger.

1898 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 20. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. **vierteljährlich.** Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden **portofrei** unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder Marsberg und Büren,** sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt"

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem 1. d. Mts. begonnene 3. Quartal 1898 werden in bekannter Art zu machen gebeten. Die Expedition.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betr. die nachträgliche Körung von Zuchtstieren.

Für die Zeit bis zum 1. April 1899 sind angekört worden:

1. ein Zuchtstier des Joseph Berendes in Medebach, roth, waldecker Rasse, 2 Jahre alt,
2. ein Zuchtstier desselben roth, beide Fessel der Hinterbeine weißlich, waldecker Rasse, 1½ Jahre alt,
3. ein Zuchtstier des Lorenz Schmidt in Deifeld, dunkelbraun mit dunkelem Kopfe, waldecker Rasse, 4 Jahre alt.

Brilon, den 27. Juni 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

Bekanntmachung.

Jeder Landbriefträger hat auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen, in welches die unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, die Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen, sowie baare Geldbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwerthzeichen u. s. w. eingetragen werden müssen.

Dem Publikum ist freigestellt, die Eintragungen selbst zu bewirken, oder diese den Landbriefträgern zu überlassen. Im letzteren Falle muß der Landbriefträger dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der erfolgten Eintragung gewähren.

Dortmund, den 26. Juni 1898.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Rehbock.

Die großen Warenhäuser und ihre Bedeutung für das Volkswohl.

In unserem wirthschaftlichen Leben vollzieht sich eine große Wandlung durch die einseitige Entwicklung des Großbetriebs und durch das Hand in Hand damit gehende Verschwinden des Kleinbetriebs. Während in der Industrie diese Wandlung auf vielen Gebieten vollendete Thatsache geworden ist, machen sich auch im Handel die Anfänge zu dieser Entwickelung bemerkbar durch das Entstehen der großen Warenhäuser.

Der Gedanke, der diesen Schöpfungen zu Grunde liegt, ist kein neuer; schon seit langer Zeit bestehen in vielen kleinen Ortschaften Handlungen, die den ganzen Bedarf der Bevölkerung zu decken imstande sind; in ihnen werden Kolonialwaren, Tuche, Wäsche, Schuhe, Wollartikel, außerdem Geräthe des Handwerks und der Landwirthschaft u. s. w. feil gehalten. Solche Geschäfte sind in kleineren Städten durchaus nothwendig, weil der Absatz zu gering ist, als daß für jeden Geschäftszweig ein einzelnes Haus bestehen könnte.

Nach diesem Muster sind die großen städtischen Warenhäuser entstanden, allerdings in ganz anderer Ausdehnung. Sind in jenen kleinstädtischen Kaufhäusern die verschiedenen Waren meistentheils in einem Raume untergebracht, so ist in den großstädtischen Warenhäusern ein ganzes Haus mit Seiten- und Hintergebäuden für diesen Zweck bestimmt. Schon der Bau ist der Beachtung werth; ein vier bis fünf Stock hohes Gebäude, aus Stein und Eisen gefügt, mit so ungeheuren Schaufenstern in allen Stockwerken, daß daneben die das Haus tragenden Pfeiler ganz verschwinden, und der Bau in der Luft zu schweben scheint. Weite Flügelthüren gewähren den Zutritt zum Unterraum, breite eichene Treppen aus vergoldeten Eisengeländern, sowie vornehme Fahrstühle vermitteln den Verkehr zwischen den Stockwerken.

In großen Sälen sind die verschiedensten Erzeugnisse der Industrie und des Handels in Abtheilungen geordnet ausgestellt.

Hier kann man beinahe alles, was der moderne Mensch zum Leben bedarf, erstehen. Da giebt es eine Abtheilung für Wäsche, Kleiderstoffe, fertige Kleider, Kindersachen, Handschuhe, Schmucksachen, Teppiche, Möbel, Lampen, Dekorationsgegenstände, Hüte, Posamentierwaren, Bücher, Kinderspielzeug, Fahrräder, Konserven und Eßwaren, mit einem Wort, für alle nur denkbaren Artikel. Selbst Semmeln werden hier verkauft. Jede Abtheilung bietet in den einzelnen Gegenständen eine ziemliche Auswahl und bildet ein ganzes Geschäft. Daß diese gewaltigen glänzenden Räume mit ihren unermeßlichen Warenmassen einen Strom von schau- und kauflustigen Menschen in sich hineinziehen, nimmt nicht Wunder; niemand ist gezwungen, etwas zu kaufen; aber die Fülle der Waren und die Menge der Kaufenden regt die Kauflust mächtig an, und es werden beträchtliche Umsätze erzielt. Im allgemeinen gilt das Kaufen in den großen Warenhäusern für besonders vortheilhaft; durch günstige Einkäufe, durch

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M . . . .

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Direkt?"

Sie sah mich forschend an.

„Freilich direkt! Ich blieb dort bis neun Uhr. Dann verabschiedete ich mich. Der Regen strömte vom Himmel herab und ich entsinne mich, daß ich darüber nachdachte, ob wohl mein Mann in diesem Wetter ausgegangen sei. Mein Wagen führte mich in wenigen Minuten nach Hause."

„Sie fuhren also ganz direkt nach Hause?" Sie erröthete heftig.

„Freilich direkt! Doch nein — am Wawerley-Place ließ ich einen Augenblick halten. Ich ließ einen Augenblick halten. Meine Freundin, Frau Montgomery, wohnt dort. Ich hatte ihr etwas zu sagen, das ist alles. Als ich zu Hause anlangte, war die Uhr bereits über halb zehn. Meine erste Frage galt meinem Mann. Er war nicht zu Hause. Er hatte zwar gesagt, er würde nicht lange ausbleiben, aber es hatte wohl nichts zu bedeuten. Halb zehn, das war ja nicht zu spät! Ich mußte mich in Geduld fügen und warten. Und ich wartete. Die Uhr wurde zehn, halb elf, elf — vielleicht war er bei einem guten Bekannten, einem Freund geblieben? Aber er hatte mir ja ausdrücklich sagen lassen, daß er bald zurück sein würde. Es mußte sich also etwas zugetragen haben, etwas unerwartetes, unvorhergesehenes — — — Es ist unmöglich, Ihnen die langen, schlaflosen Stunden zu beschreiben, die ich in der furchtbaren Angst verbrachte. Ich war fest überzeugt, daß meinem Manne ein Unglück zugestoßen sein müsse. Und dabei konnte ich nicht handeln, — ich war verurtheilt die Hände in den Schooß zu legen und zu warten." Ein heftiges Schluchzen erstickte ihre Stimme.

Mrs. Hood," sagte ich wider meinen Willen tief ergriffen, „Sie sahen Ihren Gatten also zum letzten Mal um sieben Uhr?"

„Ja!"

„Womit war er damals beschäftigt? Wie verbrachten Sie die Zeit nach dem Mittagessen?"

„Wir saßen in seinem Arbeitszimmer. Nachdem wir uns eine Weile miteinander unterhalten hatten — er war, wie ich Ihnen schon vorhin sagte, ein wenig zerstreut — begab ich mich in mein Zimmer, um Toilette zu machen. Dann ging ich wieder zu ihm hinein, um ihm Lebewohl zu sagen. Er saß auf dem Sopha und starrte vor sich hin. „Fehlt Dir etwas, Benjamin?" „Nein, nein, es ist nichts. Komm nur bald nach Hause!" „Du bleibst doch heute Abend hier?" „Ich gehe wahrscheinlich gar nicht mehr aus und wenn ich es doch thun sollte, nur auf kurze Zeit." Das waren seine letzten Worte."

„In welcher Stimmung war er während der letzten Tage? Kam es Ihnen nicht vor, als sinne und grüble er über etwas nach?"

„Nein, ganz und gar nicht! Er war, wie immer, munter, aufgeräumt und sorglos."

„War, nachdem Sie in den Club gefahren, keiner der Diener bei ihm im Zimmer? Empfing er keinen Besuch mehr?"

„Er empfing keinen Besuch mehr. Wer hätte sich auch wohl noch bei einem solchen Wetter hinausgewagt! Einer der Diener, ein alter Biedermann, war einen Augenblick im Zimmer bei meinem Manne. Aber ihm ist nichts aufgefallen."

Ich konnte mich eines Lächelns nicht erwehren.

„Vielleicht gestatten Sie, daß ich einige Fragen an ihn richte?"

„Selbstverständlich! Er soll sofort heraufkommen." Sie näherte sich der Wand und drückte auf einen kleinen, fast unsichtbaren Knopf.

Nach wenigen Augenblicken öffnete sich die Thür und ein stattlicher, wohlgenährter Greis trat ein.

„Was befiehlt die gnädige Frau?"

den ungeheuren Umsatz, durch den Grundsatz nur einen geringen Vortheil beim Verkauf zu beanspruchen, und nur gegen Barzahlung zu verkaufen, soll es den Warenhäusern möglich sein, alle Artikel billiger zu bieten, als die Konkurrenzgeschäfte. In dieser Richtung gehen die fabelhaftesten Gerüchte um; wie sie entstanden sind, weiß man nicht, aber sie sind da. So erzählte man vor einiger Zeit ganz ernsthaft, das Berliner Warenhaus X. habe eine Million Fahrräder erstanden, jedes Fahrrad werde nur 1 Mark theurer, als es eingekauft sei, verkauft; somit ergebe sich für die Firma trotz des geringen Verdienstes im Einzelnen ein Ueberschuß von einer Million Mark. Diese kindliche Erzählung braucht kaum kritisiert zu werden, denn es ist von vornherein klar, daß sich eine Million Fahrräder bei der bestehenden Konkurrenz von einer Firma in kürzerer Zeit überhaupt nicht verkaufen läßt und daß die Unkosten, die beim Verkauf erwachsen, eine Mark erheblich übersteigen müssen. Ueberhaupt dürfen die Betriebsunkosten eines so großen Hauses nicht unterschätzt werden. Der glänzende Bau und das große Personal muß Unsummen verschlingen. Ist einerseits dadurch ein Arbeiten mit so kleinen Gewinnen, wie es vielfach angenommen wird, ausgeschlossen, so kann andererseits das Warenhaus auch nicht viel billiger einkaufen wie andere größere Geschäfte; aus den zufälligen Konkursen anderer Häuser kann ein so großer und mannigfaltiger Bedarf, der den neuesten Moden Rechnung tragen muß, nicht gedeckt werden; dazu gehören regelmäßige Verbindungen mit großen Fabriken, die ihre Artikel an ein Warenhaus nicht billiger verkaufen, als an andere Geschäfte.

Thatsächlich sind daher die Preise ebenso hoch, wie wo anders, nur wenige unbedeutende Artikel werden billiger verkauft, andere dagegegen, besonders Luxusartikel zu außerordentlich ansehnlichen Preisen. So ergiebt sich denn für das kaufende Publikum aus der neuen Einrichtung kein anderer Vortheil, als die Bequemlichkeit an einem Ort seinen Bedarf decken zu können, ein Vortheil, der aber dadurch mehr als aufgehoben wird, daß die Auswahl geringer ist, als in den großen Spezialgeschäften.

Nun haben aber die großen Warenhäuser eine äußerst bedenkliche Seite, indem sie den allmählichen Verfall der kleinen Geschäftshäuser bewirken. Diese können weder durch gleichen Glanz noch durch eine geeignete Reklame die Käufer anziehen und gehen immer mehr zurück; viele von ihnen müssen schließlich verschwinden, und ihre Inhaber sind gezwungen, ihre Selbständigkeit aufzugeben.

Die Folge davon ist die Abnahme des allgemeinen Wohlstands, die Hemmung selbständiger Entwickelung und selbständigen Denkens, die Kapitalanhäufung in wenigen Händen und die Zunahme der Unzufriedenheit. Das ist um so mehr zu bedauern, als auch nicht der geringste Nutzen für das Volkswohl aus den großen Warenhäusern entspringt. In der Industrie liegen die Verhältnisse ganz anders; da sind die großen Betriebe nothwendig; denn nur durch sie kann die Fabrikation ihre höchste Billigkeit und Vollkommenheit erreichen, welche sie befähigt, auf dem Weltmarkte zu konkurrieren. Die Warenhäuser dagegen sind ganz überflüssig, sie entsprechen keinem Bedürfnisse; sie bieten nur Mittelmäßiges und tragen in keiner Weise zum Fortschritt bei; sie vernichten ohne etwas zu schaffen.

Politische Nachrichten.

Berlin. Die erste Session des neuen Reichstags wird nach der „Münchener Allg. Ztg." eine ungewöhnlich kurze sein; die verbündeten Regierungen setzen alles daran, um das gesetzgeberische Material für den nächsten Winter auf ein Minimum zu beschränken.

— Ueber die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Preußen 1883 bis 1896 giebt der Staatsanzeiger eine Uebersicht. Wir ersehen daraus, daß die Gesammtbewegung der Verschuldung entschieden aufwärts gegangen ist. In Einheiten des Grundsteuer-Reinertrags ausgedrückt, ist sie von 23,59 auf 29,24 v. H. gestiegen, also um etwa ein Viertel in etwas über dreizehn Jahren.

Paris. Die Aufnahme, welche das neue Ministerium seitens der Blätter findet, ist eine stark getheilte. Die gemäßigten und konservativ-republikanischen Blätter erwarten bereits morgen anläßlich der Debatte über die allgemeine Politik eine entschiedene Niederlage, dagegen hoffen die radikalen Blätter, daß sich für das Ministerium eine genügende Majorität finden werde.

— Aus Italien werden neue schwere Unruhen aus der Provinz Avellino gemeldet. In Gesualdo stürmte die wütende Menge das Steueramt und verbrannte mehrere Wohnhäuser. Militär schritt ein und verhaftete 28 Ruhestörer. Die Provinz Ferrara, wo die Weizenernte begonnen hat, wird von Kavalleriekolonnen durchzogen.

— Der Präsident McKinley ist entschlossen, den Krieg nach Spanien hineinzutragen und nöthigenfalls den Zug nach Portorico aufzuschieben. Was die amerikanischen Miliztruppen zu Lande leisten können, das hat man in den Vorpostengefechten in der Nähe Santiagos kennen gelernt. Trotz der großen numerischen Ueberlegenheit ist es den amerikanischen Landtruppen auch mit der Unterstützung der Insurgenten, die sich doch ohne Hülfe gegen die Spanier behauptet hatten, nicht möglich gewesen, bis an Santiago heranzukommen, geschweige die Stadt zu nehmen. Daß der Fall Santiagos schließlich einmal unvermeidlich wird, das muß freilich wohl angenommen werden; so schnell und leicht, wie sich die Amerikaner die Sache aber vorgestellt haben, ist dieselbe für sie denn doch lange noch nicht. Spanischerseits ist man eifrig damit beschäftigt, die Befestigungen Santiagos so stark als möglich zu machen und den anrückenden amerikanischen Landtruppen einen würdigen Empfang zu bereiten.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon, 1. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Franz Deimel hierselbst mit 6 gegen 3 Stimmen zum städtischen Rentmeister gewählt.

⊙ **Medebach.** (Verspätet.) Am 26. u. 27. Juni wurde hier nach althergebrachter Sitte das Bürgerschützenfest gefeiert, welches in jeder Beziehung einen schönen Verlauf nahm. Eingeleitet wurde die Feier durch Böllerschießen und einen musikalischen Abendschoppen; im Anschluß daran fand der übliche Zapfenstreich statt, woran sich das ganze Schützenkorps betheiligte. An dem Amtshause wurde Halt gemacht und hier von dem Schützenhauptmann Herrn Auktionskommissar Lefarth auf den Herrn Amtmann ein Hoch ausgebracht; seitens des Letzteren folgte eine kurze Ansprache, welche in ein Hoch auf den Kaiser ausklang, worin alle Anwesenden begeistert einstimmten. Der Zug bewegte sich hierauf weiter zunächst zu der Wohnung der vorjährigen Königin Frl. Trippel, welche in herzlichen Worten den Schützenverein hochleben ließ; ein Abschiedsständchen beim alten König, Herrn Bauunternehmer Stuhldreher, bildete den Schluß. Am Sonntag Morgen fand zunächst Reveille statt. Nach Beendigung des Hochamtes traten die Schützen auf dem Marktplatz zusammen und unter den Klängen der hiesigen Musikvereinskapelle ging es zum Hause des Schützenhauptmanns, wo die prachtvolle neue Fahne abgeholt wurde, und dann hinaus zum Schießstande. Die Königswürde errang der Zimmermeister A. Schmidt, welcher Frl. Kaiser zur Königin auserwählte. Nachmittags wurde der übliche Festzug durch die Straßen der Stadt abgehalten, woran sich auch die Stadtvertretung in corpore betheiligte. Der Himmel zeigte zwar ein recht unfreundliches Gesicht, es regnete in Strömen, doch wurde die festliche Stimmung dadurch nicht gestört. Dank den Bemühungen des allseitig so beliebten Schützenhauptmanns war es endlich gelungen, ein festes Zelt auf dem Schützen-

---

Er sprach in einem vertraulichen, fast freundschaftlichen Ton. Er hatte zweifelsohne Benjamin Hood seit einer Reihe von Jahren gedient, er war sicher schon vor der Vermählung bei ihm gewesen.

„William, dieser Herr wünscht einige Worte mit Ihnen zu reden. Beantworten Sie seine Fragen klar und deutlich."

William wandte sich zu mir. Das freundliche, glänzende Antlitz drückte einen heftigen Schreck aus; falls der Alte ahnte, wer ich war, mußte er einen großen Respekt vor der Polizei haben.

„Sie waren bei Ihrem Herrn im Zimmer, nachdem die gnädige Frau fortgegangen war?"

„Ja, mein Herr!" Die Antwort kam hastig heraus. Er starrte mich an, daß ich glaubte, die Augen müßten ihm aus dem Kopfe fallen.

„Zu welcher Zeit?"

„Ich glaube, es war bald nach halb neun Uhr. Ich kann es aber nicht genau auf die Minute sagen."

„Zu welchem Zwecke waren Sie bei Ihrem Herrn? Rief er Sie, oder hatten Sie etwas für ihn zu besorgen?"

„Er schellte. Er wollte ein Glas frisches Wasser haben, das war alles."

„In welchem Zimmer saß er?

„In seinem Arbeitszimmer auf dem Sopha."

Der Alte sah mich unruhig an. Er war sicher verwundert über meine Fragen.

„Was that er, als Sie das Zimmer zum ersten Mal betraten?"

„Nichts."

„Er saß auf dem Sopha und starrte vor sich hin?"

„Sah er nachdenklich aus?"

„Ja, er merkte mein Eintreten anfänglich nicht."

„Und als Sie mit dem Wasser kamen, schrieb oder las er dann? Hatte er seinen Platz im Zimmer gewechselt? Besinnen Sie sich, ehe Sie antworten!"

„Er saß auf dem Sopha und schrieb etwas in sein Buch."

„In welches Buch?"

„In sein Notizbuch. Und als ich das Zimmer verließ, sah ich, daß er es wie gewöhnlich in seine Brieftasche steckte."

„Gut. Wissen Sie vielleicht, wann er fortging? Oder sollte der Portier das etwa wissen?"

„Ich half ihm beim Anziehen seines Rockes. Der Herr sollten einen dickeren Rock anziehen, es regnete stark. Aber er hörte nicht darauf, sondern ging. Die Uhr hatte gerade neun geschlagen."

„Es ist gut, William, ich danke Ihnen."

Der Alte schüttelte den Kopf und ging. Er verstand scheinbar nicht viel von der ganzen Sache. Was konnte es nützen, ihn nach alledem auszufragen?

Anny Hood hatte sich erhoben. Sie wünschte augenscheinlich die Unterredung zu beenden. Aber ich hatte noch eine Frage an sie richten.

„Wie sah das Notizbuch Ihres Mannes aus?"

Es war ein kleines, dünnes Buch mit blauseidenem Deckel. Wie William bereits sagte, pflegte er es in der Brieftasche zu verwahren.

Ich schwieg einen Augenblick und sann nach. Ich suchte meine Gedanken zu sammeln und das war nicht so ganz leicht. Williams Worte gaben mir zu denken.

„Ich will Sie nicht länger aufhalten, gnädige Frau. Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß mein Verdacht auf eine bestimmte Persönlichkeit gerichtet ist. Binnen kurzem hoffe ich völlige Klarheit über diese traurige Angelegenheit erlangt zu haben. Sie sagten doch vorhin, gnädige Frau, daß Sie es für heilige Pflicht halten, die Entdeckung des Schuldigen zu fördern? Ich habe also völlig freie Hand. Vielleicht werden Dinge an den Tag kommen, die für ewige Zeiten verborgen bleiben sollten. Aber Sie sind ja auf alles vorbereitet, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

iago heranzukommen,
nen. Daß der Fall
unvermeidlich wird,
nommen werden; so
die Amerikaner die
ist dieselbe für sie
Spanischerseits ist
t, die Befestigungen
ich zu machen und
en Landtruppen einen
en.

s dem Kreise

der heutigen Sitzung
Herr Franz Deimel
mmen zum städtischen

pätet.) Am 26. u.
ergebrachter Sitte das
elches in jeder Be-
f nahm. Eingeleitet
erschießen und einen
im Anschluß daran
h statt, woran sich
etheiligte. An dem
nacht und hier von
n Auktionskommissar
mann ein Hoch aus-
en folgte eine kurze
hoch auf den Kaiser
enden begeistert ein-
e sich hierauf weiter
vorjährigen Königin
zlichen Worten den
; ein Abschiedsständ-
rn Bauunternehmer
hluß. Am Sonntag
lle statt. Nach Be-
ten die Schützen auf
nd unter den Klängen
pelle ging es zum
s, wo die prachtvolle
und dann hinaus
gswürde errang der
welcher Frl. Kaiser
Nachmittags wurde
Straßen der Stadt
die Stadtvertretung
Himmel zeigte zwar
icht, es regnete in
liche Stimmung da-
en Bemühungen des
hauptmanns war es
elt auf dem Schützen-

Kopf und ging. Er
l von der ganzen
n, ihn nach alledem

oben. Sie wünschte
dung zu beenden.
ge an sie richten.
ch Ihres Mannes

nes Buch mit blau-
liam bereits sagte,
he zu verwahren"
blick und sann nach.
sammeln und das
lliams Worte gaben

ger aufhalten, gnä-
en nicht verhehlen,
bestimmte Persön-
n kurzem hoffe ich
traurige Angelegen-
sagten doch vorhin,
für heilige Pflicht
uldigen zu fördern?
nd. Vielleicht wer-
men, die für ewige
en. Aber Sie sind
wahr?"
olgt.)

platze zu errichten, welches der Schützenverein so lange hatte entbehren müssen. Bis dahin war es Sitte, daß man auf dem Rasen in Gottes freier Natur tanzte, was bei gutem Wetter wohl ganz angenehm schien, bei Regenwetter aber war man übel daran und gar mancher ließ sich dann abhalten, das Fest zu besuchen. Jetzt aber konnte man sich zum ersten Male in einem festen Zelte am Tanze erfreuen, unbekümmert um den draußen plätschernden Regen. Am zweiten Tage war das Wetter wunderschön. Das Fest wurde durch keinen Mißton gestört; hierzu mag auch wohl viel beigetragen haben, daß an beiden Tagen bereits um 11 bezw. 12 Uhr Abends Schluß gemacht wurde. Zum ersten Male seit vielen Jahren nahm auch die Geistlichkeit an der Feier theil, was allseitig billigend anerkannt wurde und nicht zum geringsten dem Einfluße des Schützenhauptmanns zu danken ist. Der Verein kann sich glücklich schätzen, eine so bewährte Kraft an der Spitze zu haben. 25 Jahre ist Herr Auktionskommissar Lefarth bereits Mitglied der Schützengesellschaft und seit einer Reihe von Jahren deren Hauptmann. Möge er noch recht lange zum Wohle des Medebacher Schützenbundes wirken.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg, 28. Juni. Die heutige letzte Sitzung des ersten diesjährigen Schwurgerichts betraf eine Anklage wegen Meineid gegen Ackerwirth Ochel aus Drolshagen; derselbe wurde freigesprochen.

— Der Verwaltungsausschuß der Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnberg hielt am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Ehrenamtmanns Schulze-Henne in Hagen eine Sitzung ab. Der Vorsitzende widmete zunächst dem früh verstorbenen ersten Direktor, Freiherrn v. Hövel, der um die Landwirthschaft sich hochverdient gemacht hat, einen warmen Nachruf. Die Jahresrechnung weist 20292 Mk. in Einnahme und 16523 Mk. in Ausgabe auf. Zum Ort der diesjährigen Hauptversammlung wurde Hagen gewählt, und zwar in Rücksicht auf die 50jährige Jubelfeier des landwirthschaftlichen Kreisvereins Hagen. Die Staatsprämien für Pferde sollen an die Kreise Lippstadt zur Anschaffung von oldenburgischen Fohlen, Soest und Bochum zur Anschaffung von belgischen Fohlen vertheilt werden; die Staatsprämien für Rindvieh werden in diesem Jahre in üblicher Weise an die Gebirgskreise vertheilt. Aus den vorhandenen Mitteln sollen ferner die Vereine Arnsberg, Brilon, Siegen, Warstein und Altena Beihülfen zur Unterhaltung von Bullenstationen erhalten. Als Beitrag zu den Kosten der diesjährigen Schweine-Ausstellung in Hamm wurden dem Provinzialverein 200 Mk. bewilligt.

— Ueber schwachen Fremdenverkehr klagen die Wirthe und Hoteliers nicht nur in Köln, sondern im ganzen Rheinlande. Wenn auch das Ausbleiben der Amerikaner infolge des Krieges erwartet wurde, so ist es doch auffällig, daß auch die Engländer und vornehmlich die Franzosen, Belgier und Holländer bis jetzt fast ganz ausgeblieben sind. Viele auf den Fremdenverkehr angewiesene Gewerbetreibende dürften deshalb dieses Jahr einen erheblichen Einnahme-Ausfall erleiden.

Mühlheim a. Rh. Ein hiesiger Einwohner machte mit Frau und Kindern einen Spaziergang am Stundenerbache vorbei, als ein angetrunkener Vagabund die Stelle passierte und den Mann fragte, ob er eine Wasserpartie machen wollte. Ehe dieser sich's versah, hatte ihn der flegelhafte Bursche bereits erfaßt und warf ihn zum größten Entsetzen seiner Familie kopfüber in das Wasser. Als der Mann aus den Fluten auftauchte, schlug ihn der Bursche mit einem Knüppel auf den Kopf und ergriff alsdann, da Leute auf das Geschrei der Frau und Kinder herbeieilten, die Flucht. Es gelang schließlich, den bereits besinnungslosen Mann aufs Trockene zu bringen; der Thäter wurde erwischt.

Wiesbaden. Der Aerztetag erklärte sich gegen die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium; man hielt es nicht für zweckmäßig, daß gerade mit der Medizin der erste Versuch einer Zulassung der Frauen zu den gelehrten Berufsarten gemacht werde. Auch der These, die sich gegen eine Erleichterung des Studiums für die Frauen richtete, wurde zugestimmt.

Postalisches.

— Täglich kommt es vor, daß die Post nicht in der Lage ist, Adressat und Absender eines Briefes zu ermitteln; daß aber weder Absender noch Empfänger einer Wagenladung Getreide zu ermitteln sind, dürfte wohl einzig dastehen. Dieser Fall ereignete sich dieser Tage in Warendorf. Dort mußte eine Wagenladung Getreide öffentlich verkauft werden, weil weder Empfänger noch Absender zu ermitteln waren. Der Verkauf brachte nicht einmal die durch den Transport und auf sonstige Weise entstandenen Kosten auf.

— Postkarten mit Blumenduft sind das Neueste auf dem Gebiete des Kartensports. Ein Erfurter Gärtner nahm Patent auf die geniale Erfindung.

Zur Heilkunde.

— Von einem Apotheker in Leipzig wird in verschiedenen Zeitungen ein angeblich sicher gegen Gicht wirkendes Mittel empfohlen. Dieses Mittel enthält ein stark wirkendes Gift und ist, wie aus Barmen gemeldet wird, einem dortigen Einwohner verderbenbringend geworden. Der 25jährige Gemüsehändler Kruse aus Unterbarmen, dessen Vater das Mittel gebraucht, hielt dasselbe für ziemlich ungefährlich und trank eine Dosis, um sich von der Wirkung zu überzeugen. Bald stellten sich jedoch bei ihm Vergiftungserscheinungen ein, ärztliche Kunst vermochte nichts auszurichten. Kruse starb nach nur wenigen Stunden.

Literarisches.

— Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 26 des „Reporter", illustrirtes Weltblatt, Berlin, (Preis 10 Pfg., Postzeitungsliste 6038) hat u. A. folgenden Inhalt:

Die Schulreiterin. Von Alice Kinkel. — Zur Eröffnung der Kongo-Eisenbahn (mit 1 Karte). — Rabbi Leib (mit 1 Porträt). — Mr. Lennce (mit 1 Illustration.) — Tigerjagd in Bengalen (mit 1 Illustration). — Ragout fin von Karl Schneidt. — Ein Brückenbrand (mit 1 Illustration.) — Die Sprengung der Borsigmühle (mit 3 Illustrationen).

Buntes.

— Ein heirathslustiger Greis hat vor einigen Tagen beim Standesamt in Memel sein Aufgebot beantragt. Derselbe zählt bereits 78 Jahre und hat schon zwei Ehen hinter sich, ist aber noch ziemlich rüstig. Seine Braut bleibt im Alter hinter ihm zurück, ist aber auch schon 67 Jahre alt. Beide wohnen seit vielen Jahren in Memel.

— Ueber neue Opfer von Monte-Carlo wird aus Nizza berichtet: Ein gewisser Poppe aus Magdeburg und seine Gattin, sowie ein zweiter Mann Namens Sussengoth aus Neustadt haben infolge der Verluste, die sie bei der Spielbank in Monte-Carlo erlitten hatten, in Antibes gemeinsam Selbstmord verübt. Sie gingen miteinander ins Meer und feuerten sich dann Revolverschüsse gegen den Kopf. Das Ehepaar Poppe ist tot, Sussengoth ist schwer verwundet aus dem Meer gezogen worden.

— In einer alten Chronik findet man folgende Entstehungsart des Namens der Stadt Minden. Nachdem Wittekind getauft worden war, übergab er seine Residenz an der Weser dem Könige Karl mit den Worten: „Wat min is, dat is din, un wat din is, dat is min;" woraus der Name Mindin, oder Minden entstand.

— Montesquieu stritt einst mit Jemand, der von seiner Meinung so überzeugt war, daß er zu ihm sagte, Sie sollen meinen Kopf erhalten, wenn ich nicht recht habe. Ich nehme Ihr Anerbieten an, entgegnete Montesquieu, denn kleine Geschenke befestigen die Freundschaft.

— Kaufherr (zum Buchhalter): „Schämen Sie sich nicht, Sie können noch nicht einmal addiren!" — Buchhalter: „Aber subtrahiren. Wenn ich Ihr Geld von Ihnen abziehe, bleibt Null."

Albumblätter.

Liebe greift auch in die Ferne,
Liebe fesselt ja kein Ort.
Wie die Flamme nicht verarmet,
Zündet sich an ihrem Feuer
Eine andre wachsend fort.

* * *

Was du als wahr erkannt,
Verkünd' es sonder Zagen,
Nur trachte Wahrheit stets
Mit mildem Wort zu sagen.

* * *

Wo das Vertrauen fehlt, da fehlt dem Kranz
Der Liebe seine schönste Blume.

Sinnsprüche.

Das reichste Kleid
Ist oft gefüttert mit Herzeleid.

* * *

Sage mir, wie viel Widerspruch du verträgst, und ich sage dir, wieviel Geist du hast.

Rebus.



Auflösung der Charade in Nr. 74:
Leidenschaft.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Freie oder Zwangsinnung?

das ist augenblicklich eine der viel umstrittenen Fragen, welche das gesammte Handwerkerleben tief berührt. Es entstehen bewußte oder unbewußte Auseinandersetzungen in den Innungen und Vereinen, durch welche in vielen Fällen doch keine richtige Klarheit zu Tage gefördert wird. Das Endresultat ist, daß mancher Handwerksmann auch bei der Abstimmung nicht die Tragweite der Sachlage erkannt hat. Die Rheinisch-Westfälische Handwerkerzeitung (per Quartal 60 Pfg.) Verlag von H. Schneider, Siegen i. W., hat in ihrer Nummer 12. dieses Thema behandelt und zwar in solch knapper und verständlicher Weise, daß jeder Handwerker sich ein selbstständiges Urtheil über die obige Frage bilden kann. Jedem Handwerker kann die Rh.-Westf. Handw.-Ztg." empfohlen werden.

Im Ausverkauf reduzirte

Stoffe

—

Muster

auf Verlangen frco. ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. **1.56** Pf.
6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid f. M. **1.80** Pf.
6 Meter Loden, vorz. Qual., dop. br. Kleid f. M. **3.60** Pf.
6 Meter Mousseline laine, r. Wolle zum Kleid f. M. **3.90** Pf.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen
= zu extra reduzirten Preisen =
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus
Oettinger & Co, Frankfurt a. M.
Versandthaus.
Separat-Abtheilung für Herrenst.:
Stoff z. ganzen Anzug M. **3.75**
Cheviot z. „ „ „ **5.85**

Todes- ✝ Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Freitag, den 1. Juli 1898 morgens 9 Uhr, unseren innigstgeliebten Vater, Bruder, Grossvater und Schwiegervater, den Herrn

Schieferdeckermeister

Joseph Boeddicker

im Alter von 80 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Derselbe starb sanft und gottergeben, wohlvorbereitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel und den mehrmaligen Empfang der hl. Sacramente, in Folge von Altersschwäche. Wir bitten um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen.

Brilon, Steinhausen, Altendorf (Rheinl.) und Borghorst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Seelenamt findet am Montag, den 4. Juli, Morgens 7 Uhr statt, nach demselben die Beerdigung.

Zehntel, Viertel, Halbe und Ganze Loose der

Königl. Preußischen Klassenlotterie

hat noch bis zum 4. Juli abzugeben:

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
in Arnsberg,
Oberstlieutenant a. D. **Sinhuber.** (641)



15 Erste Preise.

Chemnitzer Veilchenblauschwarze Copirtinte,
giebt noch viele Monate nach dem Schreiben die prächtigsten Copien.

Deutsche Reichs-Tinte,
die vorzüglichste Buchtinte. Tiefschwarz und unzerstörbar.

Praktische Gummir-Flacons
für Contore,
mit bestem Klebstoff gefüllt.

Ueberall erhältlich.

EDUARD BEYER,
Chem. Fabrik,
Chemnitz, i. Sachsen.
Görkau, i. Böhmen.
Berlin, S. Annenstraße 15.
Zweig-Niederlassungen:
Wien V. Wienstraße 55.
Prag, Wenzelsplatz 15.
Budapest, Dessewffy-utcza 54.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
(82) in Lüneburg.

Das rühmlichst bekannte, große
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona b. Hamburg
versendet gegen Nachnahme in garantirt tadelloser Ausführung:
Gute neue Bettfedern 50, 60 u. 80 Pf. d. Pfd.
Vorzüglich gute Sorten für 1 M. u. 1,25 M.
Beste Qualität (besond. empfohl.) nur 1,60 M.
Prachtvolle Halbdaunen nur 2 M. d. Pfd.
Prima Daunen nur 2,50 M. u. 3. M. d. Pfd.
Große gute Betten (Unterbett, Decke u. 2 Kissen) für 15, 20, 25 u. 30 M.

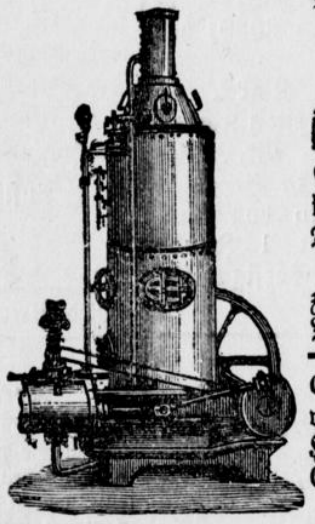
Umtausch bereitwilligst.
Agenten überall gesucht.
Hoteliers und Händler Extrapreise.

(460)

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital.-Produkte.

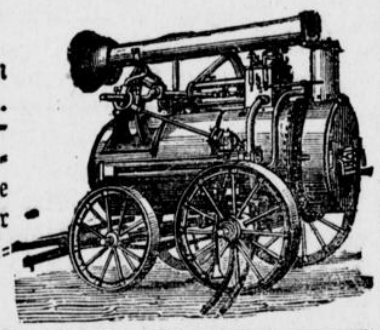
Franko nur M. 3.60
10 Pfds.-Probe Postkolli
2 rothe Kugeln Edamer | **Käse**
Zentnerweise **28 Mark** ab hier
Käseversand Werner, Neumünster i. H.
(412)

Julius Soeding & v. d. Heyde,
Hörde i. W.
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede,
fertigen und halten auf Lager



Lokomobilen
eigener Konstruktion mit ausziehbarem Röhrenkessel oder mit Locomotivkessel (kant. Feuerbüchsen

Dampfmaschinen
2c. und Kessel
zum Betriebe von Mühlen u. dergl.



Geringer Kohlenverbrauch u. lange Haltbarkeit unter Garantie bei billigen Preisen.
Prospekte gratis.
(H 4. 3168)

Billigste Bezugsquelle.
Cigarren-Versandgeschäft

100	Stück	Mk.	2,—
100	=	=	2,50
100	=	=	3,—
100	=	=	3,50
100	=	=	4,—
100	=	=	4,50
100	=	=	5,—

bis zu den feinsten Marken. Proben à 100 Stück stehen zu Kisten-Preisen zur Verfügung. Versandt gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung der Kasse.

Ernst Kunze,
Berlin S, Prinzenstraße 50.
(41)

Ur-Lob tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte 2c. über seinen **Holländ. Tabak** hat **B. Becker** in **Seesen** a. H. Ein **10** Pfd.-Beutel fco. **acht** M.



Jetzt Schicklerstraße 4.



Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einsiedeln, Waldshut und Köln.

In beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Das Julifest bringt u. a.:
Mit der Wurzel verpflanzt. Roman von X. Edhor (Schluß).
Walsheimat. Eine Geschichte aus den Bergen. Von M. Schott.
Eine Begegnung. Von Karl Giapi.
Ein neuer Sinn. Von Dr. Fr. Knauer. (1 Illustr.)
Old Kolony. Von Freifrau von Huene. (9 Illustr.)
Ein Geheimnis der Drakelblume. Von Dr. F. K.
Labitha. Von P. Albert Maria Weiß, O. Pr. (1 Illustr.)
Der Diamant und seine Entstehung. Von Dr. Erich. Auer.
Das Schauen in weitest Fernen. Von Dr. Fr. Druckmüller (3 Illustr.)
Die Photographie im Dienste der Astronomie. Von Dr. O. Warnatsch. (10 Illustr.)
Sudermanns Johannes. Von Friearich Hellmuth.
Die Bergkrankheit in neuer Beleuchtung. Von Dr K. Walter.
Unser Eichhörnchen im Naturhaushalte. Von Eduard Rüdiger.
Erzbischof Dr. Georg Ignatius Komp †. Von Fr. Meister.
u. s. w. u. s. w. Gesamtzahl der Bilder 56.

Becker, Geiberß, Geschichtl. Nachrichten von Brilon, Preis 1 M.
Chronik des Minoriten-Klosters in Brilon Preis 1 Mk 25 Pfg.
vorräthig in **M. Friedländers Buchhandlung, Brilon.**

Annoncen-Annahme
für sämmtliche Zeitungen ohne Preiserhöhung.
Eine Abschrift
genügt für mehrere Blätter; auch besorge ich die Abfassung der Inserate
kostenfrei.
M. Friedländer,
Brilon.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.